

## **Seminar „Auf Augenhöhe: Archive und Arbeitsschutz. Modul 4: Psychische Gesundheit“ am 21. November 2013 in Pulheim-Brauweiler**

Die Seminarreihe zum Arbeitsschutz in Kultureinrichtungen wurde am 21. November 2013 fortgesetzt mit dem Modul 4 zur Situation im Bereich der psychischen Gesundheit. Diese Thematik steht noch nicht allzu lange auf der Agenda des klassischen Arbeitsschutzes, ist in Ihrer Brisanz jedoch in den letzten Jahren erkannt worden, zumal psychische Erkrankungen inzwischen zu den auffallend häufigen Anlässen einer Krankmeldung und somit eines Arbeitsausfalls zumal in Langzeitdimensionen führen. Neben dem rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekt der Problematik stellt sich aber die Frage, wie Archive, Bibliotheken und Museen mit erhöhten Belastungen umgehen sollen, sei es auf Führungsebene in der Verantwortung für das Personal, sei es auf der kollegialen Ebene oder gar im selbst betroffenen Fall. Nicht nur im Kulturbereich muss nun zügig eine Verständigung darüber erzielt werden, wie eine berufliche Gefährdung der psychischen Gesundheit abgewehrt werden kann. Hierzu bedarf es der nötigen Sensibilisierung, des Wissens um die Gefährdungen sowie des angemessenen Umgangs. Die „Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ hatte zur Bewusstseinsbildung eigens die psychische Gesundheit als eines der wichtigsten Handlungsfelder für 2013 ausgerufen.

Nach Begrüßung und Einführung in das Thema durch den Tagungsmoderator Dr. Hanns Peter Neuheuser (LVR-AFZ) widmete sich Dipl.-Psychologin Corinna Wiegratz von der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen, welche bereits seit mehreren Jahren als Kooperationspartner des AFZ fungiert, der Heranführung an die Problematik. Mithilfe der Metaplan-Technik verband Corinna Wiegratz die Vorstellungsrunde mit der Erkundung des aktuellen Wohlbefindens und Problembewusstseins zugleich die Einbeziehung der Teilnehmenden und ihrer Arbeitssituation: Es wurde deutlich, welche Belastungsfaktoren ihre Wirksamkeit entfalten.



Aktive Nutzung der Metaplan-Technik



Corinna Wiegratz bei der Erhebung der Erfahrungen und persönlichen Seminarerwartungen

Auf dieses Ergebnis konnte nun Dipl.-Ing. Andreas Krieger (ebenfalls Unfallkasse NRW), der die Seminarreihe von Anfang an mit betreut, aufsetzen und nach dem operativen Instrumentarium des Arbeitsschutzes fragen. Eingangs wies er auf die einschlägige Erweiterung des Zuständigkeitsbereichs im Arbeitsschutzgesetz hin und erläuterte dann die Adaption des herkömmlichen Verfahrens einer Gefährdungsbeurteilung auf die „neue“ Problematik. Mit dem Referat verbunden war eine Präsentation zahlreicher Modelle und

Hilfen, um die Ermittlung einer psychischen Belastung in eine förmliche Gefährdungsbeurteilung nach Arbeitsschutzgesetz zu überführen.



Andreas Krieger bei seinem Referat

Der Nachmittag war den Möglichkeiten unmittelbarer Intervention vorbehalten. Hier ging es um individuelle Faktoren bei den Persönlichkeiten, um den Erhalt und die Wiedererlangung der Widerstandskraft. Die Diskussionen gestalteten sich sehr ertragreich und boten durch die Anregungen von Corinna Wiegatz manche Hilfestellung, ohne eine „Methode“ in den Mittelpunkt zu stellen.

Zum Schluss wurde noch das sensible Problem der Unterscheidung von Vorurteil und Verhaltensmuster angesprochen: Woran sind erste Anzeichen einer psychischen Überbelastung zu erkennen?



Vier Arbeitsgruppen im Gespräch über Belastungsfaktoren



Die große Runde tagt

In der abschließenden Runde wurde auch das Seminar, das in gewisser Weise ein Experiment mit dem „neuen“ Thema war, auf den Prüfstand gestellt. Es zeigte sich, dass die positive Themenstellung „Psychische Gesundheit“ allzu oft unter seiner Umkehrung als psychische Belastung behandelt worden war, allerdings beide Positionen als Ausgangspunkte für Wirksamkeit gelten müssen. Fragen nach Fortsetzung des Gesprächs, nach Aufbau- und Vertiefungskurses erhoben sich. Zuletzt wurden die Teilnehmenden, die sich allgemein sehr engagiert eingebracht hatten, noch mit eingehendem Informationsmaterial zur Thematik versorgt.

(Text und Fotos: H.P.N.)